

## **„Wie sind Russland und sein Präsident Putin einzuschätzen?“**

**Bericht von der Veranstaltung am 19. Januar 2017 in der Ebene 3 (K3), Heilbronn**

Von Heinz Deininger

27. Januar 2017

Kai Ehlers, freier Journalist aus Hamburg und seit 30 Jahren unterwegs in Russland, hielt seinen einstündigen Vortrag vor ca. 60 Besuchern. Dem Vortrag schloss sich eine lebhaft Diskussions an.

Russland gehört, so Ehlers, seit Jahrhunderten zu zwei Kontinenten, zu Europa und zu Asien. Das war und ist konstitutiv für das riesige Land. Keine der Beziehungen kann ohne Schaden gekappt werden. Russland ist ein Vielvölkerstaat, in dem seit Jahrhunderten viele Ethnien und Religionen zumeist friedlich zusammenleben. Russland als Nation ist also nicht russisch, so Ehlers, sondern „rusländisch“, d.h. sowohl durch slawische/russische als auch nichtrussische Völker geprägt. Für dieses Russland war und ist bis heute die bäuerliche Dorfgemeinschaft prägend, der „Mir“. Sie ist in sich in einem gewissen Ausmaß selbstbestimmt, und es gibt dort zwei parallele Formen des Eigentums, privates und gemeinschaftlich genutztes. Der russische Staat hat, wenn er sich ausgedehnt hat, die Ethnien und Völker immer integriert und nicht wie in Amerika zerstört.

Nach dem Ende der Sowjetunion 1991 setzte eine Phase wilder Privatisierung unter Präsident Boris Jelzin und seinem Wirtschaftsminister und Ministerpräsidenten Jegor Timurowitsch Gaidar ein, die das bis dahin existierende Sozialgefüge des Landes völlig zerstörte. Dies ist es, was Putin die größte Katastrophe in der Geschichte Russlands nannte; nicht, wie im Westen in der Presse zu lesen ist, dass Russland seine Weltmachtrolle einbüßte. Die Oligarchen, zumeist frühere Partei- oder Verbandsfunktionäre, eigneten sich die Reichtümer des Landes an, die Masse der Bewohner Russlands litt massiv darunter. Das ging so, bis Jelzin gegen Ende seiner Regierungszeit, im Jahr 1999 Putin zum Ministerpräsidenten machte. Putin regulierte die Oligarchen in einer gewissen Weise, indem er diese wieder Steuern zahlen ließ und sie zwang, Teile ihres Vermögens im Inland anzulegen. Das ist es, was ein Großteil der Bevölkerung Russlands an ihm schätzt und was ihm bis heute hohe Beliebtheitswerte einbringt.

Ziel Putins ist es, das Land mit seinen vielen Ethnien und verschiedenen Religionen – Russisch-Orthodoxe, Muslime, Lutheraner, Buddhisten u.v.a.m. – zusammenzuhalten und zu stabilisieren, ohne dass Konflikte eskalieren, und es weiterzuentwickeln. Das ist in den letzten 15 Jahren gelungen. Die innenpolitisch erreichte Stabilität – Ehlers nennt Putin einen erfolgreichen Krisenmanager – erlaubt es Putin, die Interessen des Landes auch außenpolitisch selbstbewusster zu vertreten. Nachdem er die Regime-Change-Politik der USA in Afghanistan, Irak und Libyen hingenommen und sich auch in Syrien von 2011 bis 2015 nicht eingemischt hatte, vertrat er die russischen Interessen in Ukraine und in Syrien erstmals auch militärisch offensiv. Er konnte und wollte die Integration der Ukraine inklusive der Krim durch das vom Westen unterstützte Putschistenregime in Kiew in die EU und die NATO nicht hinnehmen, ebenso wenig wie den Verlust russischer Stützpunkte in Syrien oder weitere Regime Changes, die nicht vom Völkerrecht gedeckt sind. Im Gegensatz zu den USA handelte Putin im Einklang mit dem in der UN-Charta festgeschriebenen Völkerrecht, indem er in Syrien nur auf Anforderung des gewählten Präsidenten Assad eingriff und sich dann auch wieder zurückzog. Putin ist, so Kai Ehlers, ein rational handelnder und zuverlässiger Krisenmanager, der des Öfteren eine friedliche Zusammenarbeit mit Europa und Deutschland im beiderseitigen Interesse angeboten hat, der aber nicht zulassen will, dass Russland durch Druck und Intervention von außen in eskalierende Krisen und Unruhen getrieben wird. Selbstredend hegt er keinerlei Pläne, im Baltikum, Polen oder Tschechien militärisch zu intervenieren – warum auch?